

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Jan Lehmann (SPD)

vom 17. März 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 21. März 2022)

zum Thema:

**Therapeutische und soziale Versorgung von trans / inter / non-binary /
genderqueere Personen**

und **Antwort** vom 04. April 2022 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 05. April 2022)

Herrn Abgeordneten Jan Lehmann (SPD)
über
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/11324
vom 17. März 2022
über Therapeutische und soziale Versorgung von trans / inter / non-binary /
genderqueere Personen

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Welche therapeutischen und sozialen Hilfs- und Versorgungsangebote für trans / inter / non-binary / genderqueere Personen (Beratung und Selbsthilfe, Begleittherapie und Psychotherapie, medizinische Behandlung wie Hormonbehandlung und geschlechtsangleichende operative Maßnahmen, Begutachtung nach dem „Transsexuellengesetz“ (TSG), weitere ergänzende Angebote wie Logopädie, Epilation, gynäkologische oder urologische Untersuchungen und Behandlungen, sozialpädagogische Betreuung / Einzelfallhilfe) gibt es in Berlin?
2. Wie ist die Verteilung der o.g. Angebote über die Berliner Bezirke hinweg?

Zu 1. und 2.: Für die Beratung und psychosoziale Versorgung trans-, intergeschlechtlicher und nicht-binärer Menschen (TIN) fördert der Senat verschiedene Träger und Projekte im Land Berlin wie folgt:

Glad e. V., Sitz Bezirk Mitte:

- Projekt Treffpunkt
Niedrigschwellige Gruppenangebote u. a. zum Empowerment von trans* Personen, psychosoziale Erstberatung und Vermittlung, offene Veranstaltungsangebote, Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit innerhalb migrantischer Communitys, Öffentlichkeitsarbeit zu intersektionalen Themen, insbesondere Sichtbarkeit von Intersektionalität zwischen Rassismus und sexueller Orientierung und/oder Geschlechtsidentitäten.

Lesbenberatung e. V., Sitz Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg:

- Projekt LesMigraS
Antidiskriminierungs- und Antigewaltberatung, Opferhilfe und Empowermentangebote u. a. für von Gewalt betroffene trans- und intergeschlechtliche, nicht-binäre und genderqueere Personen und ihre Angehörigen.

- Projekt Psychosoziales Beratungszentrum
Im Rahmen des Integrierten Gesundheits- und Pflege-Programms (IGPP) gefördertes Projekt, das den nachgefragten Zielgruppen Beratung im psychosozialen und gesundheitlichen Kontext sowie Selbsthilfeangebote bietet.

Psychosoziales Zentrum für Schwule e. V.:

- Projekt Stand Up, Sitz Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf
Beratung bei Diskriminierung wegen der sexuellen Orientierung und/oder der Geschlechtsidentität und/oder des HIV-Status. Trans*, inter* und nicht-binäre Personen sind besonders häufig von Diskriminierung betroffen. Das Projekt hat den Runden Tisch zur Diskriminierung von Lesben, Schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI) im Gesundheitswesen gegründet, der sich regelmäßig mit der Situation von trans*, inter* und nicht-binären Personen im Gesundheitswesen befasst.

Schwulenberatung Berlin gGmbH:

- Projekt Inter-Trans-Beratung Queer Leben, Sitz Bezirk Neukölln
Psychosoziale Beratung trans- und intergeschlechtlicher sowie nicht-binärer Menschen und ihres sozialen Umfeldes, Begleitung in rechtlichen, medizinischen, persönlichen und familiären Prozessen, Sensibilisierung und Fortbildung von Fachkräften.
- Projekt Checkpoint BLN, Sitz Bezirk Neukölln
Im Rahmen des Integrierten Gesundheits- und Pflege-Programms (IGPP) gefördertes Projekt des Handlungsfeldes „HIV/Aids, sexuell übertragbare Infektionen sowie Hepatitiden“, das für trans*, inter*, nicht-binäre und genderqueere Personen eine gesonderte Sprechstunde eingerichtet hat, um den Zugang zur Versorgung zu erleichtern.
- Projekt Fachstelle LSBTI*, Alter und Pflege, Sitz Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf
Beratung, Begleitung, Empowerment und ehrenamtlicher Besuchsdienst u. a. für trans*, inter* und nicht-binäre Menschen im Alter und bei Pflegebedarf sowie für ihr soziales Umfeld.
- Projekt Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle Café Wippe, Sitz Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf
Eine Teilzeitstelle für die psychologische Beratung von LSBTI Geflüchteten bietet trans*, inter*, nicht-binären und genderqueeren Geflüchteten psychologische Stabilisierung und ggf. Weitervermittlung in spezifische Angebote.
- Projekt Fach- und Anlaufstelle für LSBTI Geflüchtete, Sitz Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
Um dem komplexen Unterstützungsbedarf einer steigenden Zahl geflüchteter trans* Personen gerecht werden zu können, betreibt das Projekt eine enge Kooperation sowohl mit der Fachstelle TIN von TransInterQueer e. V. als auch mit der hausinternen Inter-Trans-Beratung des Trägers. 2020 veröffentlichte die Fachstelle die Rechtsexpertise „Zugang zu trans*spezifischen medizinischen Leistungen für Personen im Asylverfahren“.

- Projekt Psychosoziales Versorgungszentrum LSBTI Geflüchtete, Sitz Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
Das Projekt zielt auf Linderung des Leidensdrucks, psychische Stabilisierung und Behandlung von psychischen Erkrankungen LSBTI Geflüchteter. Zum Angebot gehören Begleitung in Transitionsprozessen und Unterstützung bei der Inanspruchnahme notwendiger medizinischer Leistungen.

Sonntags-Club e. V., Sitz Bezirk Pankow-Prenzlauer Berg:

- Beratungs-, Bildungs- und Veranstaltungszentrum für LSBTI, nicht-binäre und genderqueere Personen mit Café-Betrieb mit Schwerpunkt auf psychosozialer Beratung insbesondere zu Fragen der Geschlechtsidentität sowie Antidiskriminierungsberatung, Bildungs- und Informationsveranstaltungen, Selbsthilfegruppen und Gruppentreffs mit thematischen Angeboten.

TransInterQueer e. V., Sitz Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

- Projekt Fachstelle für Trans*, Inter* und nicht-binäre Lebensweisen (Fachstelle TIN)

Unterstützung und Empowerment trans- und intergeschlechtlicher sowie nicht-binärer (TIN) Menschen und anderer Personen mit Fragen zu Geschlecht und Geschlechtszugehörigkeit v. a. durch psychosoziale Beratung, Gruppenangebote, Informations- und Kulturveranstaltungen; spezielle Angebote für TIN Personen mit Fluchtgeschichte, trans* Sexarbeitenden und Beratung rundum PStG §45b; Informationen für Angehörige, Öffentlichkeit und verschiedene Berufsgruppen sowie Vernetzung mit anderen Trägern im Fachgebiet.

Neben den zuvor genannten berlinweiten Angeboten wird zu in einzelnen Bezirken verfügbaren Angeboten auf die beigefügte Anlage verwiesen.

Weitere in Frage 1 genannte Leistungen wie Begleittherapie und Psychotherapie, medizinische Behandlung wie Hormonbehandlung und geschlechtsangleichende operative Maßnahmen, Begutachtung nach dem „Transsexuellengesetz“ (TSG), weitere ergänzende Angebote wie Logopädie, Epilation, gynäkologische oder urologische Untersuchungen und Behandlungen, die im Rahmen einer Transition erforderlich sein können, werden in Kliniken, niedergelassenen ärztlichen und psychotherapeutischen Praxen und weiteren Behandlungs- und Versorgungseinrichtungen des Gesundheitswesens angeboten.

3. Welchen Bedarf gibt es in Berlin und in den einzelnen Bezirken an den o.g. Angeboten und sind die Bedarfe berlinweit und in den einzelnen Bezirken erfüllt?

Zu 3.: Die zu den Fragen 1 und 2 genannten psychosozialen Projekte sind gesamtstädtisch tätig. Zur Angebots- und Bedarfssituation in den Bezirken wird auf die beigefügte Anlage verwiesen.

Die Verfügbarkeit medizinischer und therapeutischer Versorgung für trans-, intergeschlechtliche und nicht-binäre (TIN) Menschen in Berlin gilt im Bundesvergleich als sehr gut. TIN-Beratungsstellen beklagen jedoch auch in Berlin einen Mangel insbesondere an Gynäkologinnen und Gynäkologen, Hormonersatztherapie begleitenden Fachärztinnen und Fachärzten sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die man Anfragenden als TIN-kompetent empfehlen könne. Mit

der Ankunft aus der Ukraine flüchtender TIN Personen mit Hormonersatztherapiebedarf drohe eine Versorgungslücke. Insbesondere intergeschlechtliche Menschen nähmen häufig weite Wege auf sich, um diskriminierungsfreie Behandlung in gynäkologischen, urologischen, endokrinologischen, dermatologischen, aber auch hausärztlichen Praxen zu erhalten.

4. Welche Maßnahmen ergreift das Land Berlin, um die Deckung der Bedarfe an o.g. Angeboten, falls diese nicht erfüllt sind, sicherzustellen?

Zu 4.: Seit 2005 lädt der Fachbereich LSBTI regelmäßig Verwaltungsangehörige und Fachkräfte der Gesundheitsversorgung sowie Beratungsstellen und Selbstvertretungsorganisationen trans-, intergeschlechtlicher und nichtbinärer (TIN) Menschen zum Berliner Runden Tisch Trans- und Intergeschlechtlichkeit ein, um den fachlichen Austausch zu Bedarfen trans- und intergeschlechtlicher Menschen in Berlin und zu notwendigen Antworten darauf zu fördern. Der von der Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung einberufene Runde Tisch „LSBTI-Geflüchtete“ diskutierte 2021 im Zeichen des Schwerpunktthemas „trans* und inter*geschlechtliche Personen mit Fluchterfahrung“ u. a. die Regelungen zur medizinische Behandlung geflüchteter trans* Personen und Möglichkeiten der Verbesserung der Lebensrealitäten trans- und intergeschlechtlicher Geflüchteter. Im Rahmen der Weiterentwicklung des LSBTI-Aktionsplans der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ (IGSV) ist 2022 eine TIN-spezifische Fachrunde geplant, die Bedarfe ermitteln und die Entwicklung möglicher Maßnahmen des Senats unterstützen soll.

Bei den unter Frage 1 genannten senatsgeförderten psychosozialen Angeboten für trans*, inter* und nicht-binäre Menschen sind in den vergangenen Jahren teilweise deutliche Ausweiterungen von Maßnahmen und Zuwendungsmitteln zu verzeichnen. Exemplarisch genannt sei 2021 die Einrichtung der Berliner Fachstelle für Trans*, Inter* und nicht-binäre Lebensweisen, mit der die Angebote des Trägers insbesondere in den Bereichen TIN Geflüchtete, Geschlechtseintrag/§45b PStG, trans* Sexarbeitende u. a. besonders vulnerable Gruppen weiterentwickelt und gestärkt wurde.

Um jenseits TIN-spezifischer Angebote auch die Zugänglichkeit von Regelversorgungsstrukturen für trans*, inter* und nicht-binäre Menschen zu verbessern, fördert die Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung beim Psychosozialen Zentrum für Schwule e. V. das Fortbildungsprojekt „Jo weiß Bescheid“. Es bietet Fachkräften im Gesundheitswesen, der Pflege und Sozialen Arbeit Trainings zum diskriminierungssensiblen Umgang mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt an.

5. Wird über die o.g. Angebote an zentraler Stelle durch die Landesverwaltung informiert, z. B. auf Webseiten oder in Flyern (wenn ja, bitte Angabe der Webadresse und ggf. Abhol- oder Download-Adresse für die Flyer)?

Zu 5.: Auf der Seite <https://www.regenbogenportal.de/laender/berlin> des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend stellt die Landesverwaltung Informationen zu den unter Frage 1 genannten psychosozialen Angeboten bereit.

6. Ist den Antworten von Seiten des Senats etwas hinzuzufügen?

Zu 6.: Den Antworten ist von Seiten des Senats nichts hinzuzufügen.

Berlin, den 4. April 2022

In Vertretung
Saraya Gomis
Senatsverwaltung für Justiz,
Vielfalt und Antidiskriminierung

Anlage zur Antwort auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/11324 vom 17. März 2022

	2. Wie ist die Verteilung der o.g. Angebote über die Berliner Bezirke hinweg?	3. Welchen Bedarf gibt es in Berlin und in den einzelnen Bezirken an den o.g. Angeboten und sind die Bedarfe berlinweit und in den einzelnen Bezirken erfüllt?
Charlottenburg-Wilmersdorf	In Charlottenburg-Wilmersdorf hat der Träger Schwulenberatung Berlin gGmbH seinen Sitz, zu dem die Beratungsstelle Inter*Trans*Beratung Queer Leben gehört.	Im Gesundheitsamt ist ein Bedarf für ein gesondertes Angebot, das sich gezielt nur an den Personenkreis trans- und intergeschlechtlicher sowie nicht-binärer Menschen richtet, (bisher) nicht erkennbar.
Friedrichshain-Kreuzberg	In Friedrichshain und in Kreuzberg sind verschiedenste Standorte angesiedelt, die sich an trans*, inter*, nicht-binäre und genderqueere Personen richten, u. a. TransInterQueer e. V., ein Standort der Schwulenberatung Berlin gGmbH und ein Gesundheits- und Communityzentrum für trans*, inter* und queere Menschen in der Schokofabrik. Die Angebote können von Menschen aus ganz Berlin in Anspruch genommen werden. Außerdem gibt es in Friedrichshain-Kreuzberg ein von der bezirklichen Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (QPK) gefördertes Projekt für Bewegungs- und Sportangebote von und für trans*, inter* und nicht-binäre Menschen.	Der Bedarf an therapeutischen und sozialen Hilfs- und Versorgungsangeboten ist vorhanden. Inwieweit er adäquat und flächendeckend durch Angebote abgedeckt wird, ist weiter zu beobachten.
Lichtenberg	In Lichtenberg gibt es kein spezialisiertes Beratungsangebot für junge trans-, intergeschlechtliche und nicht-binäre (TIN) Menschen, jedoch ein spezielles Wohnangebot für Jugendliche im Rahmen der Hilfen zur Erziehung. Einige Träger in Lichtenberg weisen ihre Leistungsangebote als queer-sensibel aus. Für den Bereich der allgemeinen Jugend- und Familienförderung kann auf das Regenbogenfamilienzentrum des LesLeFam e. V. verwiesen werden. Der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst (KJPD) Lichtenberg kann bei der angesprochenen Personengruppe Diagnostik psychiatrischer Begleiterkrankungen sowie Beratung und Hilfevermittlung bieten, jedoch kein spezifisches Angebot und keine Begutachtungen oder Indikationsstellungen für geschlechtsangleichende Maßnahmen.	Der Bedarf an Unterstützung für junge TIN Menschen hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Dennoch ist dieser nicht so hoch, dass es spezielle bezirkliche Beratungsstellen oder Leistungsangebote im Rahmen der Hilfen zur Erziehung geben muss. Die vorhandenen Hilfen werden berlinweit angeboten. Es wird ein Bedarf für einige zusätzliche Plätze in stationären Wohngruppen für Jugendliche im Bereich der Hilfen zur Erziehung gesehen. Der KJPD wird vergleichsweise selten mit TIN-spezifischen Fragestellungen konfrontiert. Psychotherapie kann in ausreichendem Umfang vermittelt werden. Für Begutachtungen bestehen lange Wartezeiten.
Marzahn-Hellersdorf	Im Bezirk-Marzahn-Hellersdorf gibt es für trans-, intergeschlechtliche und nicht-binäre Kinder- und Jugendliche keine speziellen Anlaufstellen und Angebote. Es erfolgt Vermittlung in andere Bezirke. Die Plätze bei niedergelassenen oder KJHG-Therapeutinnen und -Therapeuten sind im Bezirk rar, mit Spezialisierung auf das Thema umso mehr. Die Träger der psychosozialen Versorgung in Marzahn-	Die Fallzahlen bezüglich der genannten Personengruppe sind sehr gering. Es wird keine statistische Erhebung durchgeführt. Für Kinder und Jugendliche haben sich in den letzten Jahren Anfragen und Bedarf bezüglich des o. g. Themas vergrößert. Im Bezirk gibt es keine spezielle Anlaufstelle; es wäre aber wünschenswert, eine solche in

	Hellersdorf versorgen die genannte Zielgruppe in all ihren Angebotsformen, wenn die Bedarfslage in diese Angebotsformen passt: betreutes Einzelwohnen, therapeutisches Gruppenwohnen (TGW), Kontakt- und Beratungsstellen, Suchtprävention. Oft werden Anfragen entsprechend des Bedarfs an überregionale Träger bzw. in andere Bezirke vermittelt.	Marzahn-Hellersdorf zu installieren. Momentan gibt es eine Person der Zielgruppe, die auf einen TGW-Platz im Bezirk wartet. Alle anderen Personen der Zielgruppe sind momentan im Bezirk versorgt bzw. es gibt keine weiteren Anträge.
Mitte	In Berlin Mitte befindet sich ein Standort des im Rahmen der Pflichtversorgung Psychiatrie tätigen Trägers Gebewo: Das Therapeutische Verbundwohnen für Trans* in Berlin (https://gebewo.de/verbundwohnen-fuer-trans-menschen) hat seinen Ursprung in der bezirklichen Pflichtversorgung des Bezirks Mitte von Berlin und ist seit 2017 überregional tätig. Der Wohnverbund ist ein Angebot für Menschen, die sich selbst als trans* bezeichnen oder eine geschlechtliche Zuordnung für sich ablehnen und die aufgrund psychischer Beeinträchtigungen derzeit nicht in der Lage sind, eigen- und selbständig zu wohnen.	Für die angesprochene Zielgruppe gibt es in der sozialpsychiatrischen Versorgungslandschaft Berlins, neben den Angeboten der Gebewo, mit dem Bereich Queer Leben der Schwulenberatung Berlin gGmbH einen weiteren großen Leistungsanbieter. Bezirkliche Anfragen an diese Träger über die Steuerungsgremien Psychiatrie und Suchthilfe im Bezirk Mitte von Berlin werden in der Regel zeitnah bearbeitet und münden in die gewünschte Hilfeform nach dem Bundesteilhabegesetz (BTHG).
Neukölln	Im Schillerkiez gibt es eine Arztpraxis unter anderem mit dem Schwerpunkt Trans*-Medizin. Im Bereich des öffentlichen Gesundheitsdienstes beraten der Sozialpsychiatrische Dienst, der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst auch zu den Themen Trans-, Intergeschlechtlichkeit und Nichtbinarität (TIN) und vermittelt gegebenenfalls in Hilfs- und Versorgungsangebote. Am Standort Herrmannplatz bieten die Einrichtungen Checkpoint BLN und Inter-Trans-Beratung Queer Leben Angebote für TIN Personen. Im Bereich der Eingliederungshilfe kann bei Bedarf in überbezirklich organisierte Versorgungsangebote des Trägers Schwulenberatung gGmbH vermittelt werden. Im Rahmen der Jugendhilfe gibt es den Q*ube Jugendtreff für Queers & Friends beim Träger Outreach e. V., der Offene Jugend(sozial)arbeit und Streetwork gemäß §§ 11 und 13 SGB VIII für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 27 Jahren bietet (u. a. sport-, musik-, tanz-, kreativpädagogische Angebote, Gewaltprävention, Netzwerkarbeit, Empowerment, Einzelfallbegleitung und Erstberatung zu LGBTI-Themen). Auch die anderen Träger der Kinder- und Jugendarbeit sind sensibilisiert, in einigen Einrichtungen treffen sich Jugendliche bzw. es gibt wechselnde spezifische Angebote entsprechende der Bedürfnisse der Jugendlichen. Der Regionale Sozialpädagogische Dienst	Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle verzeichnet eine Zunahme von Anmeldungen von Familien mit LSBTI-Themen. Fachstellen äußern Bedarf an einer (LSB)TI-spezifischen Beratungsstelle für Eltern in Neukölln. Der Neuköllner Bedarf an spezialisierten Angeboten der Hilfe zur Erziehung (§§ 27ff SGB VIII) erscheint abgedeckt. Das Q*ube wird nicht nur von Neuköllner Jugendlichen, sondern auch bezirksübergreifend auffallend stark frequentiert, was auf einen offenen Bedarf im Bereich junge queere Menschen in Berlin hindeutet. Wünschenswert sind zudem bezirkliche Beauftragte zur Sensibilisierung und als Anlaufstelle.

	<p>(RSD) und die Erziehungs- und Familienberatungsstelle (EFB) sind für die Thematik sensibilisiert. Auch aufgrund hoher Fluktuation sind regelmäßige Fortbildungen notwendig. Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle bietet eine niederschwellige Beratung für Kinder, Jugendliche und ihre Familien an. Gegebenenfalls werden bei einem entsprechenden individuellen Hilfebedarf vom RSD und der EFB berlinweite spezialisierte Angebote genutzt. Hierzu gehören beispielsweise ambulante und stationäre Hilfe zur Erziehung beim Träger Trialog e. V., psychotherapeutische Unterstützung für Jugendliche gemäß § 27(3) SGB VIII bei Kinder- und Jugendtherapeutinnen und –therapeuten mit entsprechenden Fachkenntnissen sowie Beratung über TransInterQueer e. V. bzw. das Queere Kompetenzzentrum in Friedrichshain. Fachkräfte unterschiedlicher Aufgabenbereiche der Kinder- und Jugendhilfe sind vernetzt im Netzwerk gegen Trans* und Homophobie und nutzen Fortbildungsangebote und Fachberatung der o. g. Träger sowie des Sozialpädagogischen Fortbildungszentrums.</p>	
<p>Pankow</p>	<p>Im Bezirk Pankow wird psychosoziale Beratung für trans*, inter* und nicht-binäre bzw. genderqueere Personen durch den Sonntags-Club e. V. sowie für das Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e. V. angeboten. Selbsthilfegruppen gibt es bei den genannten Trägern sowie im Stadtteilzentrum Pankow/Emanzipatorische Selbsthilfe e. V. Die Frauenbeauftragte der weißensee kunsthochschule berlin berät Studierende, die sich zum o. g. Personenkreis zählen. Das Angebot an Psychotherapie für trans* Personen lässt sich nicht sicher benennen; die Wartezeit für einen Psychotherapieplatz liegt laut einer Beratungsfachkraft bei geschätzt 1,5 Jahren (dabei wird nicht erfasst, ob die Therapie in Pankow oder in einem anliegenden Bezirk wahrgenommen wird). In der Online-Datenbank (siehe Quelle unten) ist kein Therapeut in Berlin-Pankow eingetragen. In den einschlägigen Online-Datenbanken für als TIN-kompetent empfohlene Gesundheitsdienstleisterinnen und -dienstleister https://transdb.de/ und https://www.gynformation.de/de sind für Berlin-Pankow eine gynäkologische, eine logopädische Praxis und ein Epilationsstudio vermerkt.</p>	<p>Beratungsfachkräfte beschreiben den Bedarf an allen in Frage 1. genannten Angeboten in Berlin-Pankow als groß. Die Angebote im Bereich der Beratung und Selbsthilfe werden sehr stark nachgefragt, wie Wartezeiten von bis zu sechs Wochen für einen Beratungstermin belegen. Infolge der allmählichen Enttabuisierung des Themas zumindest in Berlin und häufigerer Entscheidungen für ein Comingout als trans*, inter* oder nicht-binär sei ein stetig wachsender Bedarf zu beobachten. In Bezug auf in Frage 1. genannte medizinische und therapeutische Leistungen gebe es in Berlin-Pankow entweder keine, keine niedrigschwellig auffindbaren oder zu wenige Angebote.</p>

Reinickendorf	Im Bezirk Reinickendorf bietet der Verein Regenbogen e. V. durch ehrenamtlich Tätige verschiedene Beratungs- und Gesprächsangebote sowie einen regelmäßigen Treffpunkt für Lesben, Schwule, bisexuelle, trans*, inter*, queere und nicht-binäre Menschen. In einer kommunalen Jugendfreizeiteinrichtung des Bezirksamtes Reinickendorf gibt es einen großen Besucherstamm von queeren Jugendlichen, die dort Schutz, Raum und Begleitung erfahren. Es gibt selbstorganisierte und offene Gruppenangebote für queere junge Menschen sowie ehrenamtliche Angebote durch sie vor Ort. Die Regionalen Sozialpädagogischen Dienste kooperieren mit Trägern oder Vereinen wie der Inter-Trans-Beratung Queer Leben, Neukölln, und TransInterQueer e. V., Friedrichshain.	Die durch die Jugendämter koordinierten Arbeitskreise „Jungen*förderung“ und „Mädchen- und Frauenarbeitskreis“ in Reinickendorf planen im Rahmen eines Workshops und anschließender Prozesse eine Verortung der Arbeit mit queeren Jugendlichen im Bezirk. Auf Rückfrage bei dem in Reinickendorf ansässigen Verein Regenbogen e. V., der ehrenamtlich mit LSBTI Menschen arbeitet, besteht ein großer Bedarf an Beratung für die Zielgruppe. Dabei geht die Altersspanne der Menschen, die Beratung benötigen, von jungen Menschen bis zu Seniorinnen und Senioren.
Spandau	Spandau hält keine spezifischen therapeutischen und sozialen Hilfs- und Versorgungsangebote für trans*, inter*, nicht-binäre und genderqueere Personen vor.	Für Spandau wird kein Bedarf gesehen; die guten öffentlichen Verkehrsanbindungen ermöglichen einen leichten Zugang zu den therapeutischen und sozialen Hilfs- und Versorgungsangeboten in anderen Bezirken.
Steglitz-Zehlendorf	Alle kinder- und jugendpsychiatrischen Praxen und Kliniken im Bezirk sowie Ambulanzen nehmen bei Abklärungsfragen zur Geschlechtsdysphorie Kinder oder Jugendliche an bzw. auf. Der Sozialpsychiatrische Dienst vermittelt nach Vorstellung im Steuerungsgremium Psychiatrie an überregionale Träger, vor allem an die Schwulenberatung Berlin gGmbH. Voraussetzung ist das Vorliegen einer seelischen Behinderung oder Erkrankung. Grundsätzlich bedeutet die Tatsache, eine trans*, inter*, nicht-binäre oder genderqueere Person zu sein, nicht automatisch einen Hilfe- oder Behandlungsbedarf. In Fällen, in denen Familientherapien bzw. Erziehungsberatung gewünscht oder erforderlich sind, steht die Erziehungs- und Familienberatung zur Verfügung (auch anonym). Hinsichtlich der sozialen Versorgung stehen die Regionalen Sozialdienste jederzeit für Beratung sowie die Entwicklung individueller Angebote unterstützend bereit.	Ein Bedarf an Teilhabeleistungen für die genannten Personengruppen wurde in Steglitz-Zehlendorf in 2021 verstärkt erkennbar. Darüber hinaus ist auch ein Mehrbedarf an auf Transgeschlechtlichkeit spezialisierten Kinder- und Jugendpsychiatern und –Psychiatern sowie Gutachterinnen und Gutachtern zu verzeichnen, außerdem an Weiterbildung für gesundheitliches Fachpersonal, das trans*, inter* und nicht-binäre Personen versorgt.
Tempelhof-Schöneberg	Das Gesundheitsamt berät den Personenkreis im Allgemeinen und vermittelt auf Wunsch an entsprechende weiterführende Angebote. Im Rahmen des Versorgungsauftrages zur gemeindenahen psychiatrischen Versorgung sind die im Bezirk tätigen Psychiatrie- und Suchthilfeträger auch auf die Bedürfnisse von trans*, inter*, nicht-bi-	Im Tätigkeitsfeld des Gesundheitsamts sind keine offenen Bedarfe bekannt. Mögliche Bedarfe im Rahmen der Eingliederungshilfe werden im Rahmen der Steuerungsgremien Psychiatrie/Sucht für die in Rede stehenden Personen vorgetragen und durch passgenaue Angebote der im Bezirk

	<p>nären und genderqueeren Personen eingerichtet. Alle Träger der Eingliederungshilfe im Bezirk betreuen auch trans*, inter*, nicht-binäre und genderqueere Personen, sind an deren therapeutischer und psychosozialer Versorgung beteiligt und können in der Regel ohne Wartezeit an einen Träger vermitteln. Auch im Bereich der PEP-Produkte wird der Personenkreis berücksichtigt. So ist beispielsweise das Gender-Mainstreaming in den Standards der bezirklichen Kontakt- und Beratungsstellen sowie den Alkohol- und Medikamentenberatungsstellen verankert. Eine ausgewiesene Expertise in Sachen trans* und inter* Personen wird in der bezirklichen Frauen*Suchtberatungsstelle Frauen – Alkohol – Medikamente und illegalisierte Substanzen (FAM) des Trägers Frau Sucht Zukunft e. V. vorgehalten. Zudem ist mit der Schwulenberatung Berlin gGmbH ein spezialisierter Träger im Bezirk aktiv, der sich explizit auch dem angefragten Personenkreis widmet.</p>	<p>tätigen Träger erfüllt. Die psychosoziale Versorgungslandschaft neben der Eingliederungshilfe (hier: PEP-Projekte) ist ebenfalls auf Nutzende eingestellt, die sich dem genannten Spektrum zuordnen, und kann passgenaue Hilfen anbieten.</p>
<p>Treptow-Köpenick</p>	<p>Zur Versorgung psychisch kranker trans*, inter*, nicht-binärer und genderqueerer Personen im Bereich der Eingliederungshilfe stehen dem Bezirk Treptow-Köpenick die berlinweiten Angebote des Verbund Trans* der Gebewo Soziale Dienste Berlin gGmbH und der Schwulenberatung Berlin gGmbH zur Verfügung. Der Verbund Trans* der Gebewo Soziale Dienste Berlin gGmbH verfügt zudem über Trägerwohnraum im Bezirk Treptow-Köpenick.</p>	<p>Für den Bezirk Treptow-Köpenick gibt es im Bereich der Eingliederungshilfe keinen Bedarf über die bestehenden Angebote hinaus (siehe Antwort zu Frage 2).</p>